

Tannus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 35 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,05 Mk., monatlich 35 Pf. Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Lokalinserate 10 Pf. die ein-
spaltige Barmondzeile; aus-
wärtige 10 Pf. die einpaltige
Petitzelle. Reklamen 20 Pf.
die Textzeile.

Nr. 3.

Friedrichsdorf i. L., den 27. Januar 1915.

9. Jahrgang.

OC. Kaisers Geburtstag.

Unter anderen Verhältnissen als sonst feiert in diesem Jahre das Deutsche Reich den Geburtstag seines allgeliebten Kaisers. An die Stelle der freudigen, festfrohen Stimmung, die sonst an diesem Tage im Deutschen Herzen vorherrschte, ist eiserne Willenskraft, stolze, selbstbewusste Energie, stählerner Haß gegen unsere Feinde und der unbeugsame Wille getreten, das Racheschwert, dessen Klinge wir bisher mit durchgreifendem Erfolge nieder-
saufen ließen, nicht eher aus der Hand zu legen, als bis die Zeitereignisse eine Bürgschaft für künftige, ungestörte Friedenszeiten bieten.

Volle sechsundzwanzig Jahre lang ist es unserem Kaiser vergönnt gewesen, in ehrlicher, fördernder Friedensarbeit das deutsche Staatsschiff zu lenken, hohen, erstrebenswerten Zielen entgegen, denen wir unter unseres Kaisers Herrschaft ein bedeutendes Stück näher gekommen sind. Aus dem von jugendlich-tatkräftigem Enthusiasmus durchlohten Monarchen, der im Jahre 1888 den Thron seiner Väter bestieg, ist im Laufe eines halben Menschenalters ein treusorgender, feiner, schwerer Verantwortung bewußter Landesvater geworden, ein Monarch, der im Interesse der friedlichen Fortentwicklung seines Landes gern manchen jugendlichen Traum ruhmreicher Kriegslaufbahn opferte und sein dem Volke bei der Thronbesteigung gegebenes Versprechen: „Ich führe Euch herrlichen Zeiten entgegen!“ durch segenspendende Friedensarbeit freudig und mit Erfolg einzulösen bemüht war. Der Fort des Weltfriedens war unser Kaiser in

langjähriger Regentschaft geworden, und der besonderen Ueberlegung seiner ausgereiften, vollkräftigen Männlichkeit schien diese ideale Aufgabe das erstrebenswerteste Lebensziel. —

Es hat nicht sein sollen! Gallischer Idiotismus, von perverser Rachegefaßel genährt, englische Pfenniggier mit all den üblen Charaktereigenschaften des bankrotten Krämer-tums und das verwerfliche Bestreben des Knutenzars, der drohenden inneren Gährung seines Landes durch einen Krieg abzuheben, der ihm vor den unzuverlässigen Elementen Luft schaffte, alle diese niedrigen Triebfedern haben nach sechsundzwanzigjähriger Herrschaft unserm Kaiser endlich doch die Ueberzeugung aufgebrängt, daß es so nicht weitergehen konnte, wollte sich Deutschland nicht dem Hohn und Spotte des Auslandes aussetzen. Wem es gelang, die Persönlichkeit unseres Kaisers aus seinem Wirken und Denken heraus richtig zu beurteilen, der mag verstanden haben, wie unendlich schwer dieser stolzen Herrschernatur in den denkwürdigen Julitagen des vergangenen Jahres die Aufgabe geworden ist, den Frieden zu wahren um jeden Preis. Es ist, trotz aller Selbstverleugnung, unserm Kaiser nicht vergönnt gewesen, dieses Ziel zu erreichen. Dafür treffe das feindliche Gegüht jetzt der Strahl einer Rache, wie sie die Weltgeschichte bisher nicht sah.

Feile Lohnschreiber der französischen und englischen Presse haben seit Kriegsbeginn versucht, durch Verunglimpfungen der Persönlichkeit eines solchen Monarchen ihr trauriges Ansehen als Revolverjournalisten mit dem Talmi des Beifallsgeheuls niedriger Pöbelmassen zu vergolden. Haben unsern

Kaiser mit dem Beinamen eines „Attila II.“ belegt, und nicht gewußt, daß Schimpf und Schmähung einem solchen Monarchen nicht bis an die Schuhspitzen reichen. Aber das eine, Ihr Feinde all, habt Ihr vergessen: Attila, den Hunnenfürsten, nannte man die „Gottesgeißel“; und daß unser Kaiser Euch eine solche werde, das ist unser innerstes Hoffen und unsere stolze Zuversicht: Möge es ihm vergönnt sein, der himmlischen Gerechtigkeit, die über den Sternen waltet, durch seine starke Hand zur Geltung zu verhelfen, möge er von Gott dazu berufen sein, Euch alle zu geißeln, die Ihr Euch nicht entblödet, Euren niedrigen Trieben den Mantel christlicher Ideale umzuhängen. Und unserm Kaiser rufen wir heute, an seinem Ehrentage zu: Wir danken Dir, Kaiser, für die segenspendende Tätigkeit, mit der Du ein halbes Menschenalter lang Dein Volk aufwärts, dem Lichte entgegengeführt hast. Du warst ein sorgender Vater Deines Volkes in Friedenszeiten, mögest Du jetzt im Kriege Deinen Feinden furchtbar und zerschmetternd sein. Und möge Dir von Gott ein langes Leben vergönnt sein, um die Früchte Deiner Siege zu genießen, an denen schon heute kein deutsches Herz mehr zweifelt!

Heil Kaiser Wilhelm Dir!

27. Januar 1915.

Ein Hurra heut' unsrem Kaiser,
Voller Stolz schaut auf zum Thron;
Schmückt sein Haupt mit Lorbeerreiser,
Heil Dir, Hohenzollernsohn.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich a. Vaterland u. macht sich strafbar.

Die Waffen der Frau.

Novelle von Lothar Brentendorf.

(Nachdruck verboten.)

„So werde ich in einigen Tagen wieder nachfragen,“ sagte sie, sich erhebend, und mit einem kurzen, vornehm herablassenden Reigen des Hauptes rauschte sie hinaus.

Mr. Stuart Burnes, der Chef von Mr. Pinkertons New Yorker Agentur, nahm seine freundlichste Miene an, als in früher Nachmittagsstunde Frau Magdalene sein Kabinett betrat.

„Ich mache Ihnen mein Kompliment, Mrs. Förster,“ sagte er. „Was Sie an diesem Morgen bei Brewer und Komp. geleistet haben, war nach dem Bericht meines Vertrauensmannes ein Meisterstück. Als weiblicher Detektive würden Sie in wenig Jahren ein Vermögen verdienen können.“

„Eine Aussicht, die sehr wenig Verlockendes für mich hat,“ erwiderte die junge Frau mit einem wehmütigen Zucken der Mundwinkel. „Es ist eine teuer bezahlte Anerkennung, die ich mir da erworben.“

Mr. Burnes hielt es für gut, diese letzten Worte zu überhören. „Nach unserer Verabredung von gestern Abend sollten Sie heute

lediglich eine Probe Ihrer Verwandlungskunst ablegen,“ fuhr er fort. „Irgendwelche Mitteilungen, die für unsere Auftraggeber von Interesse sein könnten, darf ich wohl noch nicht von Ihnen erwarten?“

„Und doch kann ich Ihnen vielleicht schon eine machen, deren Bedeutung ich selbst allerdings nicht zu beurteilen vermag. Hier sind die Adressen von zwei Firmen, mit denen Brewer & Komp. insofern in Verbindung stehen, als sie Waren von ihnen bezogen haben oder noch beziehen wollen. Es ist, wie Sie sehen, eine Wollenweberei in Gera und eine schlesische Glashütte. Möglicherweise läßt sich mit Hilfe dieser Namen feststellen, zu welchen Preisen Mr. Brewer und sein Teilhaber ihre so spottbillig verschleuderten Artikel einkaufen.“

Das Gesicht des alten Herrn drückte die höchste Befriedigung aus. „Vortrefflich!“ rief er. „Brewer und Komp. hätten kein Geschäftsgeheimnis so ängstlich als das ihrer Bezugsquellen. Wie in aller Welt konnten Sie das schon am ersten Tage herausbringen?“

„Auf eine ziemlich einfache Weise. Während ich scheinbar den wundervollen Mechanismus einer Schreibmaschine anstaunte, las ich alle für meine Augen erreichbaren Geschäftsbriefe. Und meine Augen sind sehr scharf.“

„Nun, wenn Sie so fortfahren, werden wir Ihnen ein hohes Honorar bewilligen können. Hier sind die beiden Verträge, die ich auf

Grund unserer gestrigen Verabredung ausgefertigt habe. Haben Sie die Güte, sie zu prüfen und im Falle des Einverständnisses Ihren Namen darunter zu setzen.“

Magdalene trat an den Schreibtisch und las die mit echt amerikanischer Knappheit und Klarheit abgefaßten Schriftstücke durch. Dann griff sie zur Feder.

Aber ehe sie den entscheidenden Zug damit tat, wandte sie sich noch einmal an Mr. Burnes: „Ich halte es für meine Pflicht, ganz offen gegen Sie zu sein. Um einen wie hohen Preis es sich auch bei der Uebernahme dieses Auftrages für mich handelt, vielleicht würden doch die Qualen, die ich heute vormittag ausgestanden, mich in meinem Entschlusse wieder wankend gemacht haben, wenn ich nicht bei meinem ersten Besuche in dem Warenhause von Brewer & Komp. eine für mich selbst außerordentlich bedeutsame Wahrnehmung gemacht hätte. Ich kann dabei das Opfer eines Irrtums gewesen sein — ja, ich halte das sogar für wahrscheinlich, aber ich habe nichtsdestoweniger die heilige Pflicht, mir auf jede nur erdenkliche Weise Gewißheit zu verschaffen. Ich spionierte also nicht nur für Sie oder für Ihre Auftraggeber, sondern auch für mich. Und dieser Umstand ist es, der für meine Entscheidung den Ausschlag gegeben hat.“

„Ganz wie Sie wünschen, meine werte Frau. Ihre Privatangelegenheiten gehen uns natürlich nicht das geringste an.“

Überall in deutschen Gauen
Bringt man Segenswünsche dar,
Und indem wir aufwärts schauen;
„Gott erhalt ihn manches Jahr“.

Daß dein Enkel nie von ihm weichen,
Daß Er sei des Volkes Damm;
Daß Er grünte wie deutsche Eichen,
Edler Hohenzollernstamm.

Wie dereinst in alten Tagen,
Fürsten zeigten Heldenmut;
So wird Er nicht lange zagen
Und beschützen deutsches Gut.

Sollte dann des Krieges Flamme
Lobern auf zu hellem Brand;
Er ein Reis von edlem Stamme,
Zieht das Schwert mit starker Hand.

Und auf seinen Ruf erstehet,
Wie ein Mann das deutsche Heer,
Und nur eine Fahne wehet,
Deutschen Reiches Sturmpanier.

Deutsche Männer stark wie Eichen,
Stehen wie die Mauern fest.
Immer drauß, kein zaghaft weichen,
Gott uns Deutsche nicht verläßt.

Keine Furcht, ein Sohn der Ahnen,
Die zum Siege uns geführt,
„Gott mit uns“ und unsre Fahnen
Wieder neuer Vorbeser zielt.

Drum ihr Männer allzeit ehret,
Vaterlandes höchstes Gut;
Den, der uns zum Kampfe führt,
Edles Hohenzollernblut.

V. Schneider,
Unteroff. im Res.-Fuß-Regt. 20.
a. St. im Feld.

Amtlicher Teil.

Telegramm:

Hente erlassene Bundesratsverordnung bestimmt: Die Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr ist in der Zeit vom Beginne des 26. Januar bis zum Ablauf des 31. Januar 1915 verboten; nicht verboten sind Lieferungen an Behörden, öffentliche und gemeinnützige Anstalten, Händler, Bäcker und Konditoren. Für Durchführung dieses Verbotes ist zu sorgen. Zuwiderhandelnde Geschäfte können geschlossen werden. Minister des Innern ersucht um schleunige weitere Veranlassung. Ausführungsanweisung folgt.

Wiesbaden, den 26. Januar 1915.

Der Regierungspräsident.

„Aber ich möchte mir Ihren Rat und Ihre Hilfe auch in dieser Sache erbitten. Da Sie über die Inhaber der Firma Brewer & Komp. jedenfalls Erkundigungen eingezogen haben, können Sie mir vielleicht sagen, wer diese Leute eigentlich sind.“

„Sehr gern. Es sind ihrer zwei, ein Mr. Bremer, der bis vor kurzem Angestellter eines großen Geschäfts in Chicago gewesen ist, und über den sich etwas Nachteiliges bis jetzt nicht hat ermitteln lassen, und ein Mr. Benjamin Darlington, von dessen Vorleben wir nichts wissen, als daß er wenige Monate vor der Begründung der Firma...“

„...dieser Darlington die eigentliche Seele des Geschäfts, wenn er auch die Vertretung nach außen ganz seinem Teilhaber überläßt — wie es heißt, wegen seines leidenden Zustandes. Er lebt sehr eingezogen, hat keinen Verkehr und keine Freunde. Weder in seinem Privatleben noch in seiner Wohnung, wo er sich übrigens fast nur während der Nachstunden aufhält, empfängt er jemals andere als geschäftliche Besuche. Ist Ihnen diese Auskunft genügend?“

„Sie muß mir für den Augenblick genügen,“ sagte Magdalene, die ihre Enttäuschung nicht ganz verbergen konnte. Dann setzte sie ihren Namen unter die beiden Schriftstücke und reichte das eine von ihnen Mr. Burnes zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Vorstehende telegraphisch eingegangene Anordnung bringe ich zur öffentlichen Kenntnis. Die Ortspolizeibehörden und Rgl. Gendarmen haben für Durchführung des Verbotes zu sorgen.

Bad Homburg, den 26. Januar 1915.

Der Königliche Landrat

J. B.: Sehepfandt, Kreissekretär.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 27. Januar 1914.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Röppern, den 27. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

Erläuterungen zur Herstellung des kartoffelhaltigen Brotes.

Für die Herstellung von Kartoffelhaltigen Broten kommen folgende Formen von Kartoffelerzeugnissen in Frage:

1. Kartoffelwalzmehl und Kartoffelflocken,

2. Kartoffelstärke,

3. Ein Gemisch von 1 und 2,

4. Frische Kartoffel.

1. Kartoffelwalzmehl und Kartoffelflocken: Der Pflichtzusatz beträgt 5%, es müssen also auf je 95 Teile Roggenmehl 5 Teile Kartoffelmehl verwendet werden. Größere Zusätze bis 20% sind durch Ausdruck eines „K“ auf das Brot zu kennzeichnen. Bei 10% würden also 90 Teile Roggenmehl mit 10 Teilen Kartoffelmehl, bei 20% 80 Teile mit 20 Teilen Kartoffelmehl zu mischen sein.

Bei der Verarbeitung des Kartoffelwalzmehls und der Kartoffelflocken ist die Sauersteigführung wie bisher zu handhaben; das Kartoffelmehl wird mit dem übrigen Roggenmehl dem reifen Vollsauer bei der Teigbereitung zugesetzt. Die Kartoffelflocken können zweckmäßig vorher mit Wasser angerührt werden, damit die voluminöse Masse zusammenfällt.

Bei dem Pflichtzusatz von 5% bietet auch die Aufarbeitung des Teiges keine Schwierigkeiten, sie kann in der gewohnten Weise vor sich gehen; bei größeren Zusätzen von 10 und im besonderen von 20% der genannten Kartoffelerzeugnisse ist der Teig bedeutend fester zu halten, als man bisher zufolge des Abgreifens der Teige gewohnt ist, weil sowohl Flocken wie Walzmehl zuerst sehr begierig Wasser aufnehmen, dann aber nicht mehr nachquellen, so daß die Teige, wenn sie nicht sehr fest sind, nachlassen, breitlegen und zu ganz feuchten Gebäcken ausbacken. Bei diesen größeren Zusätzen muß auch möglichst knapp geschoben werden, weil die Brote nicht viel Gare vertragen. Es muß in einem zwar heißen, aber auf keinen Fall zu heißen Ofen gebacken werden, weil andernfalls wegen der zu starken Bräunung nur unvollkommen ausgebacken werden kann. Man schiebe den Wafenschieber am besten gar nicht.

2. Kartoffelstärke: Pflichtzusatz und höhere Zusätze wie oben. Bei 5% keine Aenderung des Betriebes, bei höheren Zusätzen (10–20%) wird der auf das Gesamtmehl berechnete Anteil Stärke zweckmäßig vor der Teigbereitung in lauwarmem Wasser eingeweicht und nach einstündigem Stehen dem reifen Vollsauer bei der Teigbereitung zugesetzt. Der Teig muß weich gehalten werden, weil hier eine deutliche Nachquellung zu beobachten ist und bei auch nur einigermaßen festen Teigen leicht Rißbildung und Krümeln der Krume eintritt.

3. Gemisch von 1 und 2: Pflichtzusätze und höhere Zusätze wie oben, d. h. bei dem Pflichtzusatz von 5% sind auf 95 Teile Roggenmehl 2,5 Teile Kartoffelflocken oder Walzmehl und 2,5 Teile Stärke zu verwenden, bei 10% also auf 90 Teile Roggenmehl 5 Teile Walzmehl oder Flocken und 5 Teile Stärke. Die Mischung von Walzmehl und Stärke ist bei höheren Zusätzen an Kartoffel (etwa von 10% ab) unbedingt zu empfehlen. Die Verarbeitung wird dadurch eine viel leichtere und bleibt nahezu unverändert, doch gilt auch hier: je höher der Zusatz der Mischung, desto fester die Teige, weil die

Eigenschaften des Walzmehls diejenigen der Stärke meist überragen.

4. Frische Kartoffel: Die gereinigte Kartoffel wird mit der Schale gekocht oder gedämpft, nach dem Auskühlen geschält und dann auf einer Reibe zerrieben oder durch den in jeder Küche vorhandenen Fleischwolf gedrückt. Von dieser Masse wird, da die frische Kartoffel viel wasserreicher ist als die Trockenmehle aus Kartoffel, die vierfache Menge zu nehmen sein. Pflichtzusatz 20 Teile d. h. auf 95 Teile Roggenmehl werden 20 Teile des Kartoffelbreies zugesetzt. Bei höheren Zusätzen z. B. bei 10% sind 90 Teile Roggenmehl mit 40 Teilen Kartoffelbrei, bei 20% 80 Teile Roggenmehl mit 80 Teilen Kartoffelbrei zu mischen. Auch diese Zusätze erfolgen erst bei der Teigbereitung. Der Pflichtzusatz erfordert keine Abänderung des Betriebes, bei den höheren Zusätzen ist dasselbe zu beachten wie bei dem Kartoffelwalzmehl und den Kartoffelflocken.

Bei dunklen Gebäcken, wie z. B. bei dem Kommißbrot und Schrotbrot verwende man besser an Stelle der frischen Kartoffel und der Flocken das Kartoffelstärkemehl, vor allem, wenn man höhere Zusätze beabsichtigt. Ueberhaupt beginne man bei Herstellung des Kartoffelbrotes erst mit den geringsten Pflichtzusätzen und steigere den Zusatz in dem Maße, wie man die richtige Aufarbeitung der Teige erkannt ist.

Indem ich vorstehenden Erlaß nebst Erläuterungen veröffentliche, ersuche ich die Ortspolizeibehörden des Kreises, die nicht in Innungen vereinigten Bäcker ihrer Bezirke auf die „Erläuterungen“ und eine im vaterländischen Interesse liegende umfangreiche Verwendung von Kartoffeln zur Brotbereitung besonders hinzuweisen.

Bad Homburg, den 9. Januar 1915.

Der Königliche Landrat

J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 23. Januar 1915.

J. B.: Foucar.

18. Armeekorps

Stellvertretendes Generalkommando

Abtg. 2 lb J. R. 247.

Nachdem durch Verordnung vom 31. Juli 1914 für den Bezirk des 18. Armeekorps der Kriegszustand erklärt worden ist, ordne ich auf Grund des § 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und gemäß Art. 68 der Reichsverfassung an:

Für den ganzen Bezirk des 18. Armeekorps werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt:

1. Die Art. 5, 6 und 27 der Preussischen Verfassungsurkunde vom 31. 1. 1850;

2. Die Art. 23, 33 und 35 der Verfassungsurkunde für das Großherzogtum Hessen vom 17. 12. 1820.

Der Kommandierende General

gez.: Freiherr v. Gall, General d. Infanterie.

Von jetzt ab sind, ebenso wie im Verkehr zwischen Deutschland, Brüssel und Verviers, auch im Verkehr zwischen Deutschland und den nachbezeichneten Vor- und Nachbarorten von Brüssel und Verviers gewöhnliche und eingeschriebene offene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere in deutscher und französischer Sprache, sowie Telegramme in offener Sprache zugelassen u. zw. Telegramme aus den belgischen Orten in deutscher und französischer, nach diesen nur in deutscher Sprache. Mitteilungen über Rüstungen, Truppen-, oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind unter allen Umständen verboten. In den Telegrammen müssen bei der Auslieferung Name und Wohnort des Absenders angegeben sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen. Die Taten und Tarife sind dieselben wie im Verkehr mit Belgien vor dem Kriege. Vor- und Nachbarorte von Brüssel: Anderlecht, Auderghem, Boitsfort, Cureghem, Etterbeek, Evre, Forest, Ganshoven, Haren, Jette,

Jelles, Roedelberg, Baeken, Molenbeef, Saint Gilles, Saint Josse-ten-Noode, Schaerbeek, Tervueren, Uccle, Vilvorde, Watermael und Woluwe. Vor- und Nachbarorte von Berriens: Dison, Dolhain, (Limburg), Enival, Heusy, Godimont, Pepinster und Stembert. Frankfurt (Main), 23. Januar 1915.
Kaiserliche Ober-Postdirektion
Lauenstein.

Vielfach besteht die irrige Ansicht, vom 23. bis 30. Januar sei die Auslieferung von Paketen bis zum Gewichte von 5 kg nach dem Feldheere gestattet. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Versendung von Feldpaketen vorläufig noch nicht wieder zugelassen ist.

Frankfurt (Main), 23. Januar 1914.
Kaiserliche Ober-Postdirektion
Lauenstein.

Vom Kriegsschauplatz.

Der deutsche Tagesbericht.

(W. B.) Großes Hauptquartier, 26. Januar, vorm. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind nahm gestern, wie gewöhnlich, Mittelkerke und Westende Bad unter Artilleriefeuer. Eine große Anzahl Einwohner sind durch das Feuer getötet oder verletzt worden, darunter der Bürgermeister von Mittelkerke. Unsere Verluste gestern waren ganz gering.

Beiderseits des Kanals von La Bassée griffen unsere Truppen die Stellungen der Engländer an. Während der Angriff nördlich des Kanals zwischen Givenchy und Kanal wegen zu starker Plantierung nicht zur Wegnahme der englischen Stellungen führte, hatte der Angriff der Badener, südlich des Kanals, Erfolg. Hier wurden die englischen Stellungen in einer Frontlänge von 1100 Meter im Sturm überrannt, 2 starke Stützpunkte erobert, 3 Offiziere, 110 Mann gefangen genommen, 1 Geschütz und 3 Maschinengewehre erbeutet. Die Engländer versuchten vergeblich die von uns sofort für unsere Zwecke ausgebauten Stellungen zurückzuerobern, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Auf der Höhe von Craonne, südöstlich Baon, fanden für unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe statt.

Im Südtail der Vogesen wurden sämtliche Angriffe der Franzosen abgewiesen. Ueber 50 Gefangene blieben in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich Gumbinnen griffen die Russen die Stellungen unserer Kavallerie erfolglos an. Auf der übrigen Front in Ostpreußen fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Kleinere Gefechte nordöstlich Wloclawec waren für uns erfolgreich.

In Polen, westlich der Weichsel und östlich der Pilica ereignete sich nichts von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. I. B. Wien, 26. Januar, (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 26. Januar 1915 mittags. Die allgemeine Lage hat sich nicht verändert. Im Geschützkampf, der gestern beiderseits der Weichsel stärker als in den letzten Tagen tagsüber anhielt, wirkte unsere schwere Artillerie westlich Tarnow mit Erfolg. Ein Fuhrwerkspart des Gegners wurde zersprengt, mehrere feindliche Kompagnien bei Iglobice, südwestlich Tarnow, vertrieben. Das Artilleriefeuer dauerte bei einer Gruppe an der Rida die Nacht hindurch bis zum Morgen an und setzte mit Tageslicht neu verstärkt ein. In den Karpathen wurde auch gestern gekämpft. Im oberen

Ung-, Batorcza- und Ragh Ag-Tale mußte der Gegner nach von ihm wiederholt unternommenen, aber vergeblichen Gegenangriffen, die ihn schwere Opfer kosteten, einige wichtige Höhen räumen. In der Bukowina keine Kämpfe. Am südlichen Kriegsschauplatz herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalst. v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe im Orient.

W. I. B. Konstantinopel, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Das große Hauptquartier teilt mit: Auf d. Kaukasusfront herrscht fortgesetzt Ruhe. — Am 23. Dezember hat der englische Kreuzer „Doris“, einen Landungsversuch in der Umgegend von Alexandrette gemacht. Die Engländer wurden aber gezwungen, sich unter dem Feuer unserer Küstenwache zurückzuziehen und verloren 7 Tote.

Verschiedene Meldungen.

(W. I. B.) Berlin, 27. Jan. (Amtlich.) Folgender Allerhöchster Erlaß wird hiermit zur Allgemeinen Kenntnis gebracht:

„Ich will den Angehörigen der im Kampfe um die Verteidigung des Vaterlandes gefallenen Krieger des preussischen Heeres in Anerkennung der von den Verewigten bewiesenen Pflichttreue bis zum Tode und in herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust ein Gedenkblatt nach einem mir vorgelegten Entwurf verleihen. Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen.“

Großes Hauptquartier, 27. Jan. 1915.

(Gez.) Wilhelm R.

(gegengez.) Wild v. Hohenborn.

W. I. B. Berlin, 26. Januar, (Nichtamtlich.) Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist am 25. Januar der kleine Kreuzer „Gazelle“ in der Nähe von Rügen von einem feindlichen Unterseeboot angegriffen und durch einen Torpedoschuß verletzt worden. Die erlittenen Beschädigungen sind gering. Der Kreuzer ist in einem deutschen Ostseehafen eingetroffen. Menschenverluste sind nicht eingetreten.

(W. I. B.) Berlin, 25. Jan. Der Bundesrat hat heute Verordnungen über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl sowie über die Sicherstellung von Fleischvorräten beschlossen. Mit Beginn des 1. Februar tritt die Beschlagnahme der Vorräte von Weizen und Roggen sowie von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl ein. Zur Durchführung der Beschlagnahme ist Anzeigepflicht vorgesehen. Für die Regelung des Verbrauches wird eine Reichsverteilungsstelle errichtet. Die Abgabe von Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr ist vom 26. Januar bis 31. Januar verboten. Bezüglich der Fleischvorräte, wird den Städten und größeren Landgemeinden die Verpflichtung auferlegt, Vorrat von Dauerware zu beschaffen.

Berlin. In Nordpolen ist, wie die Täg. Rundschau aus Amsterdam erfährt, ein starkes Sinken der Temperatur zu verzeichnen.

Berlin. Den französischen Verbungen wird in den Morgenblättern durch einen ihnen von der Kölnischen Zeitung übermittelten Auszug aus der „Perseveranza“ entgegengetreten: Die Werarbeiten werden gegenwärtig eifrig betrieben, weil für den Dreiverband die Gefahr besteht, daß die diplomatischen Verhandlungen zwischen Italien und Rumänien mit den beiden Zentralmächten die Bewahrung der italienischen und rumänischen Neutralität bis zum Ende des Krieges herbeiführen. Frankreich versuche Italien in einen Krieg zu verwickeln um seine Hilfe zu beanspruchen und dabei gleichzeitig Italien schwächen zu können, während gerade gegenwärtig Italien stark sei und eine ernste Gefahr für Frankreich bilde. Der Dreiverband habe für Italien nur freundliche Worte, aber keine freundlichen Taten. Italien brauche sich nur die Haltung Frankreichs in dem lybischen Kriege zu vergegenwärtigen, um die jetzige Verbund richtig einzuschätzen.

W. I. B. Amsterdam, 26. Januar, (Nichtamtlich.) „Dija“ veröffentlicht folgen-

den, ihm aus Ymuiden vom 26. Januar zugegangenen Bericht: Der Kapitän des Fischdampfers „Mimi“, der am Sonntag Vormittag 10 Uhr sich zwischen den kämpfenden Kriegsschiffen befand, erzählt über die Seeschlacht folgendes: Wir waren auf dem Wege nach Hause und befanden uns West-Nordwest von Helgoland, als wir in der Ferne Rauch aufsteigen sahen, der sich so schnell näherte, daß wir binnen kurzem große Kriegsschiffe und etwas später sie begleitende Torpedoboote sahen. Noch bevor wir ihre Nationalitätserkennen konnten, erdröhnten Schüsse, denen Salven folgten, von denen der ganze Luftraum erzitterte. Riesig hoch über Wasser treibende Rauchwolken entzogen dann die Schiffe vorübergehend unseren Augen. Wir setzten unseren Kurs fort und dachten aus ihrer Nähe zu kommen. Die Kanonade kam aber unheilverkündend näher, sodaß wir schließlich von einer großen Anzahl englischer Torpedoboote umringt waren, die schießend manövierten an uns vorbeifuhren. Geschosse weiter entfernter Schiffe explodierten ganz in der Nähe unseres Dampfers. Nachdem der Wind die Rauchwolken vertrieben hatte, sahen wir ein großes Schiff brennen, ein anderes vom gleichen Typ, das von Torpedobootten umschwärmt war, hatte schwere Havarie. Auf dieses Schiff konzentrierte sich der Angriff. Turmhohe Wassersäulen stiegen an seinen Seiten empor. Wir konnten die Feuerstrahlen vor den Mündungen der Geschütze sehen und waren schließlich froh, als der Abstand zwischen uns und den kämpfenden Schiffen immer größer wurde.

Vereins-Anzeigen.

Friedrichsdorf.

Central-Krankenkasse der Tischler. Sonntag den 31. Januar nachm. 3^{1/2} Uhr im „Löwen“ Abrechnung vom 4. Quartal. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Letzte Nachrichten.

Deutscher Tagesbericht.

(W. B.) Großes Hauptquartier, 27. Januar, vormittags (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport und Ypern fand nur Artillerie-Kampf statt.

Bei Guinchy, südwestlich La Bassée versuchte der Feind gestern Abend die ihm am 25. Januar entrissene Stellung zurückzuerobern. Die Bemühungen waren vergeblich. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen.

Die schon gestern gemeldeten Kämpfe auf den Höhen von Craonne hatten vollen Erfolg. Die Franzosen wurden aus ihrer Höhenstellung westlich La-Creute-Ferme und östlich Hurtebise geworfen und auf den Südraum des Höhengeländes gedrängt. Mehrere Stützpunkte auf eine Breite von 1400 Metern wurden von den Sachsen im Sturm genommen, 865 unverwundete Franzosen gefangen genommen, 8 Maschinengewehre erobert, 1 Pionierdepot und viel sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

Südöstlich St. Mihiel nahmen unsere Truppen einen französischen Stützpunkt. Gegenangriffe der Franzosen blieben erfolglos.

In den Vogesen liegt hoher Schnee, der unsere Bewegungen verlangsamt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der russische Angriff nordöstlich Gumbinnen machte keine Fortschritte. Die Verluste des Feindes waren stellenweise schwer. In Polen keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Herrn Emil Velte

nach längerer Krankheit im fast vollendeten 58. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen
I. d. N.: Louise Velte, geb. Privat.

Friedrichsdorf, den 25. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Bahnstr. 9, aus statt.

Prima Rindfleisch

per Pfund 65 Pfg.

bei Heinrich Nickel, Metzger, Rodheim.

Alle Drucksachen

für den Geschäfts-Bedarf, für Vereine, Behörden und Private liefert in vornehmer und stilgerechter Ausführung, in jeder Auflage, rasch und preiswert Buch- und Kunstdruckerei

Schäfer & Schmidt

Friedrichsdorf (Taunus)

Telefon 565, Amt Homburg v. d. H.

Gedenket der Zurückgebliebenen unserer tapferen Soldaten!

Gaben werden bei dem Gemeinderechner Herrn Achard entgegengenommen

DIE FÜRSORGE-KOMMISSION.

Verantwortlich für Redaktion W. Schmidt. Druck und Verlag Schäfer & Schmidt Friedrichsdorf (Taunus).

Ein braves
junges Mädchen
für Hausarbeiten tagsüber gesucht.
Hauptstraße 62.

In Köppern

ist das Haus Bahnstraße 44 zu vermieten.

4-Zimmerwohnung (parterre)

mit Zubehör sofort zu vermieten.
Burgstraße 4.

4-Zimmerwohnung im 1. Stock

nebst Zubehör ab 1. April zu beziehen.
Hauptstr. 77.

Wohnung

zu vermieten. Hauptstr. 45.

Im Felde

Leisten bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“.
Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Reiztheit, Verschleimung, Catarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen.

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privat. verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto

Zu haben in Apotheken sowie in: Friedrichsdorf

bei: G. Privat

Gebr. Loh, Hauptstr. 37.

Starke Feldpostschachteln
Versandtaschen — Feldpostadressen

Feldpostkarten — Feldpostumschläge

Feldpostkarten mit Antwortkarte
Oelleinen — Packpapiere
Bindfaden in allen Stärken.

Briefpapiere — Ansichtskarten
Kriegspostkarten.

Deutsche Kriegszeitung
schön illustriert, per Heft 10 Pfg.
F.A. Désor, Friedrichsdorf
Papier- und Buchhandlung.

Hypotheken-Anlage

vermittelt für Kapitalisten völlig
kostenfrei an pünktliche Zins-
zahler auf gute Objekte.

Homburger Hypotheken-Büro
H. C. Ludwig,

Louisenstr. 103. Telefon 257.

Allein-Vertreter
der Deutschen Hypothekenbank.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihr gelingendes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten
Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herausgegeben vom Rustin'schen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Rustin.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methode Rustin, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu er-
setzen, den Schülern
2. eine umfassende, solide Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erwerbende Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vortrefflicher Weise auf Examen
vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-
prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.